

Hamburg, den 15. März 2005

DAAD Sonderprogramm „Akademischer Neuaufbau Südosteuropa“**Akademisches Netzwerk Südosteuropa:
Jahresbericht 2004**

Dieser Bericht schließt an den Zwischenbericht über die Aktivitäten im Jahr 2003 vom 15.03.2004 an.

Die Arbeit am Projekt „Akademisches Netzwerk Südosteuropa“ wurde auf Initiative des früheren Direktors des Instituts für Friedensforschung und Sicherheitspolitik (IFSH), Prof. Dr. Dr. Dieter S. Lutz, im Herbst 2002 begonnen. Nach dessen völlig überraschenden Tod im Januar 2003 übernahm Prof. Dr. Hans J. Gießmann, stellvertretender Wissenschaftlicher Direktor des IFSH, die Gesamtverantwortung für das Projekt. Dr. Patricia Schneider, wissenschaftliche Mitarbeiterin am IFSH, wurde mit der Aufgabe der Koordinatorin des Netzwerks beauftragt.

Ziel des Netzwerks ist es zum einen, eine nachhaltige Kooperation von friedenswissenschaftlich befassten und friedenspolitisch engagierten Studierenden und Graduierten in Südosteuropa zu fördern und zu entwickeln. Zum anderen sollen in diese Zusammenarbeit auch Studierende und Graduierte aus Südosteuropa, die zur Zeit in Deutschland leben, sowie friedenswissenschaftlich befasste Institute und Einrichtungen der Bundesrepublik eingebunden werden. Eine Schlüsselrolle besitzt hier der vom IFSH und dem Kooperationsverbund Friedensforschung und Sicherheitspolitik durchgeführte postgraduale Masterstudiengang „Peace and Se-

curity Studies“ der Universität Hamburg. Von Anfang an wurden, gefördert vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD), Studierende aus Südosteuropa für diesen Studiengang auch für das Ziel immatrikuliert, den Aufbau des Akademischen Netzwerks zunehmend auf die Schultern motivierter und interessierter Graduierten aus der Region selbst zu stellen. Der DAAD ist für das IFSH die wichtigste Partner- und Förderorganisation in der Bundesrepublik für die Realisierung des Projekts. Aus Mitteln seines im Rahmen des Stabilitätspaktes für Südosteuropa aufgelegten Sonderprogramms „Akademischer Neuaufbau“ gewährt der DAAD seit 2002 auf Antrag des IFSH u.a. Stipendien für Studierende und Doktoranden sowie Fördermittel für die Durchführung von Teilprojekten.

Das Netzwerkprojekt wird von einem internationalen Kuratorium begleitet, dem Prof. Dr. Dan Bar-On, Professor für Psychologie an der Ben-Gurion-Universität in Beer-Sheva und Co-Direktor des „Peace Research Institute in the Middle East (Prime), Dr. h.c. Hans Koschnick, ehemaliger EU-Administrator in Mostar und Balkan-Beauftragter der Bundesregierung sowie Oberst a.D. Bernd Papenkort, Gründungsdirektor der Multilateralen Akademie in Sarajevo, als Mitglieder angehören.

Wissenschaftliche Erträge der Studierenden des Masterstudiengangs „Friedensforschung und Sicherheitspolitik“ zur Konzeptualisierung friedlicher konstruktiver Konfliktbearbeitung ungeachtet ethnischer und nationaler Zugehörigkeit der Beteiligten kommen der Arbeit des Netzwerks zugute. Unter anderem wurden die Forschungsergebnisse auf nationalen und internationalen Workshops und Konferenzen vorgestellt bzw. für deren Durchführung fruchtbar gemacht. Ihre Veröffentlichung (z.B. werden im Jahr 2005 werden mehrere Publikationen, die die Masterarbeiten aller DAAD-Stipendiaten in Auszügen veröffentlicht, erscheinen) dient dem Zweck, die Erkenntnisse einem breiteren Publikum zugänglich zu machen, zur Diskussion anzuregen und auf diese Weise einen Beitrag für die weitere Entwicklung des Netzwerks zu leisten.

Ausführliche Informationen zu den Zielen, Aufgaben und Partnern des Netzwerks sowie bestehenden Kontaktmöglichkeiten sind im Internet unter <http://www.akademischesnetzwerk-soe.net> verfügbar.

Vom 5. bis 6. April 2004 fand in Hamburg der **7. Workshop des Akademisches Netzwerk Südosteuropa, 5.-6.04.2004 zum Thema „Strafgerichtsbarkeit als Chance?“** statt. Am

Workshop nahmen 32 Personen teil, darunter waren 24 Teilnehmer und Teilnehmerinnen aus Südosteuropa.

Nach einer Begrüßung der Teilnehmer sowie der Referenten durch Frau Dr. Patricia Schneider, hielt Herr Stefan Waespi vom Internationalen Straftribunal für das ehemalige Jugoslawien einen Vortrag über die Wiederherstellung von Normalität und Sicherheit im ehemaligen Jugoslawien mit Hilfe der Arbeit des ICTY. Der Schlüssel für den Erfolg eines ad-hoc Tribunals sei die Akzeptanz der Menschen in der betroffenen Region.

Frau Wintgen, ebenfalls Mitarbeiterin beim ICTY, erläuterte die umfassende Arbeit des Zeugenschutzprogramms des ICTY. Für die Zeugenbefragung seien Tonwiedergaben und Bild Darstellungen, videogestützte Vernehmungen sowie geschlossene Verhandlungen üblich. Herr Milan Kosanovic von der Michael-Zikic-Stiftung sprach über die historische Entwicklung der internen Teilung zwischen den Serben und den anderen Bevölkerungsgruppen. Danach wurde diskutiert, welche Folgen eine mögliche Aufnahme Serbiens in die EU für die Friedenskonsolidierung hätte.

Sabine Wagner und Marina Giotaki, MPS-Studenten am IFSH sowie Boris Dudas und Ermin Hadzic, DAAD-Stipendiaten am IFSH, beschrieben die Aufgaben der Human Rights Chamber for Bosnia and Herzegovina im Zusammenhang mit dem Instrument nationaler Gerichtsbarkeit. Es wurden u.a. der Entscheidungsfindungsprozess, die Rechtsbehelfe und die Beweisführung konkret dargestellt.

Prof. Enver Hasani PhD, Prishtina University, Kosovo, erklärte am Beispiel der Verfahrenszulässigkeit Schwierigkeiten der Objektivität der Prozessführung. Jedoch sei Versöhnung ohne Gerechtigkeit unmöglich und so konzentrierte er sich in seiner Darstellung auf die Chancen, die sich durch eine Wahrheitskommission für die Kriegsfolgenbewältigung ergeben könnten.

Herr Dr. Günther Tontsch von der Südosteuropa-Gesellschaft erläuterte deren Aufgaben, zu denen auch die Erforschung des Zusammenlebens verschiedener Volksgruppen gehört.

Djordje Popovic, DAAD-Stipendiat am IFSH, beschrieb die Unterschiede zwischen Völkermord und ethnischer Säuberung.

Die DAAD-Stipendiaten Marko Ivkovic und Milena Petkovic formulierten Vorschläge für ein organisiertes multi-ethnisches Zusammenleben in Bosnien- Herzegowina.

Schließlich moderierten Bojana Pajic-Rickerts und Aleksandra Zdravkovic sowie der DAAD-Stipendiat am IFSH Adrian Tudorache, eine Gruppenarbeit von drei Teams über die Vorteile von Wahrheitskommissionen und internationaler Strafgerichtsbarkeit sowie die Behandlung

überregionaler Straftaten durch nationale Gerichte. Die Ergebnisse wurde anschließend im Plenum erläutert und diskutiert.

Ein ausführliches englisches Protokoll gibt es unter: www.akademischesnetzwerk-soe.net.

Am 2. Juni 2004 fand im Rahmen des Masterstudienganges Friedensforschung und Sicherheitspolitik in Hamburg der **8. internationale Workshop zum Thema Der Aufbau multi-ethnischer Polizei auf dem Balkan**“ statt. Am Workshop nahmen 30 Personen teil, darunter 27 Teilnehmer und Teilnehmerinnen aus Südosteuropa.

Nach der Begrüßung des Programmdirektors und stellvertretenden wissenschaftliche Direktors der IFSH, Prof. Hans-Joachim Gießmann präsentierte Dr. Thorsten Stodiek (Zentrum für OSZE-Forschung) sein Projekt, das sich mit den Aufgaben und Funktionen multi-ethnischer Polizei beschäftigt: "Der Aufbau multi-ethnischer Polizei auf dem Balkan. Einführung und Fallbeispiel Kosovo". Der Aufbau einer multiethnischen Polizei ist ein wichtiger Aspekt des Demokratisierungsprozesses im Kosovo, der durch die UN, OSCE and EU *peace mission* gefördert wird. Allerdings wird der Aufbau einer multi-ethnischen Polizei von einer Reihe von Problemen begleitet. Stodiek nannte u.a. globale Funktionsstörungen des Polizeiapparats, das Verhalten der Polizisten und einen gravierenden Ressourcenmangel. Er betonte, dass auch die internationale Gemeinschaft mit Problemen wie z.B. den Mangel an Ressourcen (Personal und Finanzen) konfrontiert sei. Als elementar wichtig wurde von Stodiek die Kooperation zwischen der lokalen Regierung, der multi-ethnischen Polizei und der internationalen Gemeinschaft hervorgehoben. Der Präsentation folgte eine angeregte Diskussion und Fragerunde mit der Workshop-Teilnehmern.

Nach der Pause, stellte Dragan Paunovic, DAAD-Stipendiat am IFSH, die Arbeit der multi-ethnischen Polizei in Südserbien vor. Er konzentrierte sich auf die Regionen Presevo, Bujanovac and Medvedja. Als wichtigsten Aspekt der Demokratisierung der Polizei in der Region nannte er die Stabilisierung der offiziellen Polizeistruktur, die Etablierung eines Koordinationszentrums für Kosaovo/a und Metohia, die Involvierung der internationalen Gemeinschaft durch Organisationen wie OSZE, NATO und NGOs sowie die Implementierung des Konzeptes der multi-ethnischen Polizei. Als politische, ökonomische und professionelle Vorteile dieses Konzeptes nannte Paunovic beispielsweise die Stabilisierung der Region, die Investitionen der internationalen Gemeinschaft, den Gewinn des Vertrauens in die serbische Regierung und zwischen den ethnischen Gruppen sowie die erfolgreiche Kriminalitätsbekämpfung. Die Hauptprobleme dieses Konzeptes seien, so Paunovic, der nationale Extremismus, mangelnde

Kommunikation zwischen den Gemeinden und der Polizei sowie der Missbrauch der *Safety Ground Zone* von der albanischen Bevölkerung. Nach der Präsentation folgte eine Diskussionsrunde.

Nach der Pause stellte Rajna Badeva, DAAD-Stipendiatin am IFSH, das Aufbaukonzept der multi-ethnischen Polizei in Mazedonien vor. Nach einer kurzen Einführung über die Situation in Mazedonien nannte Badeva die Vorteile der multi-ethnischen Polizei, wie beispielsweise den Demokratisierungsprozess, der auf der *Rule of Law* und der Achtung der Menschenrechte aufbaut. Wichtigstes Ziel sei die Schaffung einer Polizei, die reine Polizeikompetenzen hat. Als wichtigsten Aspekt beim Aufbau der multi-ethnischen Polizei nannte Badeva die Motivation externer Akteure, Ziele und Strategien zu entwickeln, um den Aufbau voranzutreiben sowie ein gutes Zeitmanagement. Badeva betonte, dass die multi-ethnische Polizei in Mazedonien nicht nur finanzieller Hilfe sondern auch der Unterstützung beim Aufbau der Strukturen sowie der Ausbildung des Personals bedarf.

Herr Dr. Gordan Kalajdziev aus Mazedonien, befasste sich mit den Beziehungen zwischen Menschenrechten und dem Polizeiaufbau. Nachdem der Vorstellung der problematischer Aspekte der Polizeiarbeit in Mazedonien (wie z.B. der Diskriminierung der ethnischen Gruppen und dem bestehenden Misstrauen zwischen den Gemeinschaften) charakterisierte er Merkmale der mazedonischen Polizeikultur. Das Verständnis individueller Freiheitsrechte sei gering und Machtmissbrauch im Rahmen der Polizeiarbeit häufig (wie z.B. bei der Verhaftung von Personen). Nach der Präsentation folgte eine Diskussion.

Drei Arbeitsgruppen, die von Adrian-Ovidiu Tudorache, Rajna Badeva und Bojana Pajic-Rickerts geleitet wurden, befassten sich mit folgenden Fragen: *Welche Erfahrungen haben Sie mit der Polizei vor und nach der Reform gemacht? Welche Unterschiede sind erkennbar? Sind Ihnen „community policing“- Projekte bekannt?* Die Teilnehmer wurden nach Herkunftsländern in der Balkanregion auf die Gruppen aufgeteilt, so dass die Erfahrungen in den Gruppen vergleichbar waren. Ein ausführliches englisches Protokoll findet sich unter www.akademischesnetzwerk-soe.net.

Vom 3. bis 5. Juni 2004 fand zum dritten Mal der **internationale Studentenkongress „Studenten bauen Brücken – eine Initiative zum Dialog der Völker aus Südosteuropa“ an der Universität Hamburg** statt. Der Kongress richtete sich vorwiegend an Studierende aus Südosteuropa, vor allem aus dem ehemaligen Jugoslawien, die in Südosteuropa oder an deutschsprachigen Universitäten studieren. Das oberste Ziel der Initiative sind die Verständigung und der Vertrauensaufbau zwischen Menschen aus Südosteuropa durch einen Dialog.

Dies geschieht auf verschiedenen Ebenen, wobei das Themenspektrum sowohl das Individuum als auch die Gesellschaft betreffen. Nur wenn Menschen einander wieder vertrauen, werden sie auch bereit sein, einander zuzuhören und versuchen, sich gegenseitig zu verstehen. Die beiden vorangegangenen Kongresse haben gezeigt, dass es eines dringenden und kontinuierlichen verantwortungsbewussten Umgangs mit der Vergangenheit und Gegenwart bedarf. Beim ersten Kongress wurde uns klar, dass die Aufgabe gerade dieser Studentengruppe ein verantwortungsbewusster Umgang mit der Vergangenheit und Gegenwart ist. Dies bedeutet konkret, dass sie sich der Realität nicht verschließen und die Unterschiede untereinander nicht negieren, sondern sie als Chance trotz der Andersartigkeit des Anderen zu begreifen, um Vertrauen aufzubauen. Eingeladen wurden auch alle anderen interessierten Studenten und Hochschulangehörige.

Als Referenten wurden u.a. eingeladen: Marc Weller (Direktor des European Center for Minority Issues, Flensburg), Dr. Janja Bec Neumann (Soziologin und Lektorin in Sarajevo, Dubrovnik, und Pancevo), Dr. Marko Oršolić, Franziskaner und Theologieprofessor, International Multireligious and Intercultural Centre, Sarajevo, Bosnien-Herzegowina), Ivan Čolović, Ethnologe, Belgrad, Serbien und Montenegro., Andrej Smodis, Leiter der Südosteuropa-Programme, Deutsche Welle, Bonn.

In zehn Arbeitsgruppen wurden verschiedene aktuelle Problemfelder in den Ländern des ehemaligen Jugoslawiens angesprochen und ausgearbeitet:

- Multireligiösität vs. Instrumentalisierung der Religion,
- Instrumentalisierung der Geschichte, Kriegsbedingter Brain-Drain,
- Zukunft des Kosovo,
- Stereotypen und Vorurteile – woher kommen sie und wo führen sie hin?
- Brauchen wir die EU und braucht die EU uns?,
- Konfliktprävention, -bearbeitung und -lösung,
- Nationalismus als Teil der Pop-Kultur in Medien,
- Was macht Identität aus?,
- Wege zur politischen Macht.

Der Kongress wurde durch ein Kulturprogramm begleitet, welches u.a. die folgenden Spiel- und Dokumentarfilme umfasste: „5 Million Dollars for the Heart of Darkness“ und „Angel and Amnesia“ von Dennis Gratz, „Perspektive“ von Zoran Glavas und „What to drink?“ von Nancy Brandt und Thomas Doberitzsch.

Am Kongress nahmen etwa achtzig Studierende teil. Erstmals war eine große Gruppe Studierender aus dem Kosovo anwesend. Teilgenommen haben auch die DAAD-Stipendiaten am IFSH und die südosteuropäischen Studierenden des Masterstudiengangs „Master of Peace Research and Security Policy“ sowie andere Mitglieder des Akademischen Netzwerkes Südosteuropa.

Im Oktober 2004 begann das **neue Studienjahr 2004/05** des Masterstudiengangs „Friedensforschung und Sicherheitspolitik“ in Hamburg. Dieses Mal konnte drei DAAD-Stipendiaten aus den Ländern des Stabilitätspaktes (Mazedonien, Kroatien, Albanien) eine Teilnahme ermöglicht werden.

Der **9. Workshop des Netzwerkes zum Thema „Interkulturelle Kommunikation“** fand am 28.-29.10.2004 am IFSH statt. Dozenten waren Frau Dr. Patricia Schneider und Stefanie Seewald. Er machte die neuen DAAD-Stipendiaten mit der Arbeit des Netzwerkes und ehemaligen Studierenden sowie mit anderen Teilnehmern des Netzwerkes vertraut. Auch wurde der Entwurf eines Internet-Auftritts präsentiert, den die Mitglieder des Netzwerkes selbst erarbeiten und pflegen.

Das Lernziel des Workshops bestand darin, dass sich die TeilnehmerInnen ihrer eigenen kulturellen Werte sowie der Heterogenität der eigenen Kultur bewusst werden sollten. Verschiedene Übungen zur Ambiguitätstoleranz sollten zu einer positiveren Einstellung gegenüber anderen Kulturen führen. Durch die Förderung der Kommunikation der international zusammengesetzten Gruppen wurde die interkulturelle Kompetenz gestärkt.

Nach einer Vorstellungsrunde wurde die Simulation „Barnaga“ durchgeführt. Ziel der Übung war es, den Teilnehmern ihr Verhalten in einer Situation bewusst zu machen, in der sie ihre eigenen Werte als universell gültig in eine Gesellschaft tragen, in der andere Werte bestimmend sind, und in der versucht wird Werte anderen Werte aufzukrotroyieren. Die Übung war sehr unterhaltsam und der Lerneffekt überraschend.

Anschließend führten die Studierenden die Diskussionsübung „Reaching Consensus“ durch. Das Ziel hierbei war, den Teilnehmern unterbewussten Ethnozentrismus zu vergegenwärtigen, der alltägliches Leben durchsetzt und ihnen dabei die Schwierigkeit zu verdeutlichen, (vor)urteilsfreie Aussagen zu formulieren.

Schließlich leiteten Studierende in eigener Regie die Assoziations- und Interpretationsübung „Werte entdecken“. Ziel der Übung war das Bewusstwerden der eigenen Kultur durch die

Auseinandersetzung mit den in ihr vorherrschenden Werten. Daneben sollten Werte der anderen Kulturen aufgezeigt und (lingu-) kulturelle Unterschiede und Überschneidungen erkannt werden. Darüber hinaus sollte die Heterogenität der jeweils eigenen Kultur bewusst werden.

Der zweite Tag wurde mit einer Übung zu transkulturellen Werten begonnen („Cross Cultural Value Cards“). Die Übung zielte darauf ab, die Möglichkeiten der Konsensfindung in nicht-homogenen Gruppen zu ergründen und auf eventuell auftauchende Schwierigkeiten hinzuweisen.

Nach der Übung „Typisch Deutsch? Typisch Ausländer? – Stereotyp und Vorurteil“ referierten die DAAD-Stipendiaten Selma Belshaku aus Albanien und Goran Bandov aus Kroatien über Phasen der kulturellen Anpassung und den Erwerb kultureller Kompetenz. Nach einem einführenden Spiel wurde in einem Vortrag war auf das von *Milton* zusammengefasste Modell der *Umwandlungsreise* vom Ethnozentrismus zum Ethnorelativismus im Rahmen der Einstellung und des Verhaltens gegenüber kulturellen Unterschiede fokussiert. Es wurden die sechs Stufen: Ablehnung, Abwehren, Minimalisierung, Akzeptanz, Anpassung und Integration mit den jeweils eigenen Charakteristika beschrieben.

Anhand des Beispiels, einen Kürbis zu teilen, referierte Stefanie Seewald über die Natur von Konflikten. Dabei ging es vor allem darum, den Konfliktgegenstand genau zu definieren. Wollen alle dasselbe oder lässt sich der Gegenstand konfliktfrei teilen (Kerne, Schale, Fleisch)? Wer kann eher verzichten als der andere (erläutert am Beispiel des Verwendungszwecks: z.B. Halloween am Abend, Suppe nächste Woche)? Diese Fragen wurden anhand des genannten Beispiels bearbeitet.

Zuletzt referierte Frau Seewald zur „Kultur als Orientierungssystem“. Dabei betonte sie, dass Kultur nur *ein* Faktor für ein bestimmtes Verhalten sei und Persönlichkeit und die jeweilige Situation eine vergleichbar wichtige Rolle spielen. Ferner sei Kultur viel mehr als das zutage tretende Verhalten. Außerdem betonte sie, dass Stereotype als Vereinfachung von Komplexität und somit als Grundvoraussetzung für Verstehen und Kommunizieren nicht automatisch negativ sein müssten. Im Anschluss erläuterte sie, wie Deutsche im Ausland perzipiert werden und nannte deutsche Kulturstandards bezüglich der Sachorientierung, der Zeitplanung, der Trennung von Persönlichkeits- vom Arbeits- bzw. Lebensbereich und dem Kommunikationsstil.

Ein ausführlicheres Protokoll des Workshops findet sich in deutscher und englischer Sprache auf der Website des Netzwerkes.

Anfang September 2004 fuhr Frau Dr. Patricia Schneider auf eine **Vorbereitungsreise** nach Belgrad und Novi Sad in Serbien-Montenegro um einen gemeinsamen Workshop mit Universitäten, Forschungsinstituten sowie Internationalen Organisationen vorzubereiten.

Der **10. Workshop** des Akademischen Netzwerkes Südosteuropa fand unter Leitung von Dr. Patricia Schneider **in Belgrad und Novi Sad** vom 25.11-28.11.04 statt. Der Workshop **zum Thema "Gesellschaftliche Transformationsprozesse in Serbien-Montenegro"** ermöglichte dem Netzwerk einen Auftritt auf dem politisch-wissenschaftlichen Parkett in Serbien-Montenegro, über den unter anderem sogar im serbischen Fernsehen berichtet wurde. Am ersten Tag wurden in Belgrad in den Räumlichkeiten der Universität Braca Karic Vorträge von folgenden Referenten gehört:

- Prof. D. Miletic, zum Thema Sicherheit, Terrorismus und Globalisation,
- Gordana Comic, Abgeordnete und Stellvertretende Vorsitzende der Demokratischen Partei von Serbien und Montenegro (SCG) – ehemalige Partei von Z. Djindjic-, zum Reformprozess der Politik in SCG,
- Gen. Krsic, aus dem Zentrum für Kosovo und Metohija von SCG,
- Marjana Semic, Angestellte im Ministerium für Bildung zur Bildungsreform in Serbien.

Am zweiten Tag fand die Veranstaltung im Institut von G17 ihre Fortsetzung. Srdjan Gligorjevic, Leiter des Forschungsbereichs des G17 Think-Thanks, hielt einen Vortrag über die institutionelle und zivilgesellschaftliche Transformation in SCG, gefolgt von Präsentationen von Bernard O'Sullivan aus der europäischen Agentur für den Wiederaufbau (EAR) zum Thema: „EU funded reforms in the Justice and Home affairs sector in Serbia“ und Dr. Vladimir Bilandzic von der OSZE zur Bilanz bisheriger Projekte der OSZE-Mission. Zivile Initiativen von NGOs wurden von Miljenko Dereta vorgestellt. Abschließend referierte Martin Graf von der Deutschen Botschaft in Belgrad über die bilateralen Beziehungen. An den zwei Abenden in Belgrad konnten die Studenten in geselliger Runde bei einheimischer Küche und Musik weiter diskutieren.

Die zwei letzten Tage wurden in den Räumlichkeiten der Universität von Novi Sad veranstaltet. Im Anschluss an ein Grußwort der Rektorin der Universität, Prof. Dr. Radmila Marinkovic-Neducin, wurde von Frau Prof. Julijana Beli-Göncz, Leiterin der Fakultät Germanistik, die kulturwissenschaftlichen Überlegungen über den Religionsunterricht in der multiethnischen Vojvodina zur Diskussion gestellt. Weitere Vorträge mit anschließender Diskussion be-

fassten sich mit folgenden Themen: „Der Zerfall Jugoslawiens auch in Bezug auf Montenegro und seine Aussichten“(Prof. Milenko A. Perovic, Leiter des Philosophischen Instituts), „Das geschichtliche Erbe und die Politik des Schweigens“ (Dragan Prole, Wissenschaftlicher Mitarbeiter und Mitglied der NGO “Zentrum für Multikulturalismus“), „Medien Wandel in Serbien“ (Jelena Trivunic, Studentin aus Novi Sad), „Theater und Toleranz“ (Damir Patarcic, Student aus Novi Sad), „Kriegstrauma verstehen und die Rolle der Kriegsveterane im gesellschaftlichen Wandel: Projekte und Aussichten“, (Dr. Vladan Bearaaus, Verein für mentalen gesundheitlichen Schutz von Kriegsveteranen und Kriegsopfern). Im Anschluss stellte die Gruppe Studierender aus Hamburg im Vortrag die Ergebnisse ihrer Überlegungen zur „Reform von Geschichtsbüchern im internationalen Vergleich und Serbien vor.

Die Netzwerkteilnehmerinnen und Studierenden aus Hamburg wurden gastfreundlich empfangen und betreut. Auch kulturelle Unternehmungen kamen nicht zu kurz. Die Führung durch die historische Stadt rundete den Workshop ab und gab einen guten Einblick in das multi-kulturelle Erbe der Region. Ein ausführliches Protokoll in englischer und deutscher Sprache findet sich auf der Website des Netzwerkes.

Im Rahmen des DAAD-Stipendienprogramms erarbeitet Dennis Gratz aus Bosnien und Herzegowina, betreut von Prof. Gießmann, eine **Dissertation** an der Universität Hamburg zum Thema „**Elitoid in Bosnien und Herzegowina**“. Der erste Forschungsbericht wurde in sehr guter Qualität fristgemäß im November 2004 vorgelegt. Der Stand seiner Arbeit stimmt zuversichtlich, dass die Arbeit an der Dissertation 2005 abgeschlossen werden kann.

Erste Aktivitäten 2005:

Am 18.-19. Februar 2005 hat das IFSH für den DAAD die „Bilanzkonferenz zum fünfjährigen Bestehen des Stabilitätspaktes Südosteuropa“ in Hamburg organisiert.

Gleichzeitig wurden die **Vorbereitungen** für die Weiterführung der Initiative über das Jahr 2004 hinaus begonnen. Im Juni ist ein Workshop des Netzwerkes zum Thema „Kosovo, the OSCE and Others. Drama in two Acts“ als Simulationsspiel geplant. Für den November 2005 ist der dritte Workshop in der Region vorgesehen, nachdem im Oktober die neuen Stipendiaten des akademischen Jahres 2004/05 auf die Netzwerk-Arbeit eingestimmt werden. Es ist ein Workshop in Prishtina/Kosovo geplant, Kontakte hierfür werden bereits hergestellt und gepflegt. Außerdem konnte für das nächste Wintersemester für einen 4-monatigen Gastaufenthalt (DAAD-finanziert) eine Dozentin aus Südosteuropa gewonnen werden.

Zu guter Letzt können wir bereits die ersten Aussagen zum Verbleib der DAAD-Stipendiaten der ersten beiden Jahrgänge machen:

Bajramovic, Zlatan [MPS 2002-3]

Zlatan arbeitet als wissenschaftlicher Assistent an der Universität Sarajevo, Fakultät für Politische Wissenschaften, Institut für Sicherheit.

Mehmedbegovic, Naida [MPS 2002-3]

Naida arbeitet an einer Promotion an der Universität Hamburg zum Thema „Elitenwandel in Bosnien und Herzegowina“ und ist akademische Tutorin beim HOPIKOS (Hochschulübergreifendes Projekt Interkulturelle Kompetenz für Studierende).

Pervan, Gordana [MPS 2002-3]

Gordana arbeitet an einer Promotion an der Universität Hamburg zu dem Thema: "Das Problem der Gleichzeitigkeit von Nationalstaatsbildung und Demokratisierung in Kroatien und deren Auswirkung auf die Errichtung einer Zivilgesellschaft".

Badeva, Rajna [MPS 2003-4]

Rajna arbeitet als wissenschaftliche Assistentin an der Polizeiakademie Idrzovo.

Hadžić, Ermin [MPS 2003-4]

Ermin ist zur Zeit bei der ADT Deutschland GmbH in Berlin tätig.

Ivković, Marko [MPS 2003-4]

Marko arbeitet in Podgorica, der Hauptstadt von Montenegro im "Legal Aid Center". Das Legal Aid Center wurde vom Swedish Helsinki Committee for Human Rights gegründet. Dort bekommen die Opfer von Menschenrechtsverstößen freie Rechtsberatung. Dabei handelt es sich häufig um Fälle von Diskriminierung und Polizeifolter. Das Legal Aid Center erstellt Berichte und engagiert sowie finanziert auch die Verteidiger.

Petković, Milena [MPS 2003-4]

Milena arbeitet am Norsk senter for menneskerettigheter (SMR) in der Juristischen Fakultät der Universität Oslo.

Popović, Djordje [MPS 2003-4]

Djordje arbeitet für die NGO "European Movement", die mit der Anpassung der serbischen Rechtsnormen an jene der EU befasst ist.

Tudorache, Ovidiu-Adrian [MPS 2003-4]

Ovidiu arbeitet seit Januar 2005 als Attaché für Arbeit und Soziales an der rumänischen Botschaft in Berlin.